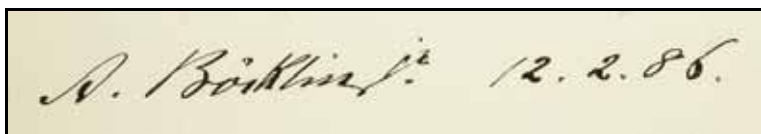


Arnold Böcklin jun.

*28. Januar 1857 Rom + 16. Januar 1901 S. Domenico di Fiesole



Gästebücher Bd. I

Thieme-Becker:

Böcklin, A r n o l d jun., Sohn des älteren Malers **Arnold Böcklin**, geb. am 28. 1. 1857 in Rom, wo er auch 1882 -88 einige Kinderjahre verlebte und deutschen Schulunterricht genoß, bis die Familie nach Basel übersiedelte. Er entschloß sich um 1872, während des Münchener Aufenthaltes, Maler zu werden, und bildete sich neben anderen Schülern unter seinem Vater während der Florentiner Jahre (seit 1874). Erste selbständige Arbeiten seit etwa 1878 in Florenz. Er arbeitet 1883 bis gegen 1886 in München, dann in Zürich, in Basel und seit 1890 wieder in München. Ende 1892 unheilbar erkrankt, lebt er in Basel. Er pflegte seine Gemälde meist **A. Böcklin jun.** zu bezeichnen und stand als Kolorist weit höher als die Urheber der bei **B. sen.** aufgezählten Fälschungen.

Werkauswahl:

Kleines Selbstbildnis von 1875, bei **P. Bruckmann** in Fiesole. - Selbstbildnis, Kopf allein von hinten gesehen, gegen links blickend. Glattrasiertes Kinn, Schnurrbart, dunkler Grund. Holz, 41 hoch, 31,5 breit, um 1887 entstanden. Im Besitz von **Frau Böcklin-Steinbuch**, Zürich. - „Frühlingstag in Toskana“, freie Kopie des bei Frau **Dr. Levi** in Mainz befindlichen Werkes von **A. Böcklin** Vater, hier aber zum Unterschiede vom Originale vorne auf dem Acker einige Tauben. Bezeichnet **A. Böcklin jun.**, 1889/90 in Basel entstanden, im Privatbesitz von **Frau Böcklin-Steinbuch**, Ermitage Mayenfeld bei Ragaz. - Vermutlich: „*Flora*“, ein Kind in moderner Tracht mit Blumen in einem Obstgarten. Bez., nicht sicher ursprünglich: A B (übereinandergestellt). Holz, 33 cm hoch, 28 cm breit, bei **B. Lippert** in Magdeburg. - „*Im Kloster*“, Juni 1887 in der Basler Kunsthalle ausgestellt. - „*Eine Stimmungslandschaft*“, anscheinend ein Baum auf einsamer Höhe vor trüber violetter Luft, war ausgestellt 1888 in München, im intern. Kunstsalon von Bierck. Ztschr. f. b. K. Beibl. XXIV p. 251. - „*Vorgebirge am Meer*“. Ein Plateau von braunen Felsen reicht von links ins Bild hinein. Darauf stehen Pinien und Zypressen. Dunkelblaues Meer mit weißen Schaumköpfen, zerfetzte dunkle und helle Wolken. Bez. **A. Böcklin jr.** Leinwand, 67 hoch 92,5 br. 1890/1 in München entstanden. - „*Flachlandschaft*“ mit blumenpflückenden Mädchen. Eine grüne Wiese, durch die sich ein Bach zieht, links Weiden, rechts Pappeln, am Horizont weiße Häuser mit roten Dächern. Luft tiefblau. Vor den Weiden vier Mädchen von hinten gesehen. Leinwand. 77 hoch, 83 breit, unfertig, um 1892 in München entstanden. - „*Der Einsiedel*“. In braunrotem Gewand vor einem Häuschen sitzend. Saftiges Grün, tiefblaue Luft, Holz, 32 h., 28 br., 1892 in München entstanden. - „*Bauernhaus und Gänsemädchen*“. Skizze Leinwand. 33 h., 28 br. Alle vier Bilder im Besitze von **Frau Böcklin-Steinbuch** in Zürich. - „*Im Herbst*“, ital. Landschaft, links Zypressen, rechts Haus mit Weinlaube. Bez. **A. Böcklin**, nach Aussage von **A. Böcklin sen.** von s. Sohne. Holz, 32 cm hoch, 25 cm breit. „*Landschaft mit einem galoppierenden Reiter*“. Wolkiger Himmel, vorne Wiese. Nach 1901 in Florentiner Privatbesitz. - Kopie nach dem Heil. Hain des Vaters in Basel, im Besitze von **P. Bruckmann** in Fiesole.

Neubeuern:

12.2.1886



Arnold Böcklin „Im Spiel der Wellen 1883 Öl auf Leinwand, 180,0 x 238,0 cm
1888 als Schenkung aus Privatbesitz ([Jan Wendelstadt](#)) erworben
Neue Pinakothek Inv.-Nr. 7754

Wie das Pan-Thema, so ist dasjenige der Tritonen oder Meerkentauren ein von **Böcklin** häufig verwendeter Bildgegenstand. Diese Meerwesen personifizieren hier in ähnlicher Weise den männlichen Eros. Die unmittelbare Anregung zu dem Bild scheint, wie so oft bei seinen Bilderfindungen, von einem persönlichen Erlebnis ausgegangen zu sein. Während eines zusammen mit der Familie des befreundeten Tiefseeforschers **Anton Dohrn** auf der Insel Ischia unternommenen Badeausflugs hat der Gelehrte durch langes Unterwasserschwimmen und plötzliches Auftauchen in nächster Nähe die Damen erschreckt und dabei **Böcklins** Phantasie dazu angeregt, den Eindruck in das Reich der Meeressäuger zu übertragen.

Das Hineingekommensein des Betrachters in das Auf und Ab der Wellen, die Grenzenlosigkeit des Meeres ohne Andeutung von Festland, die beseligte ungebundene Freiheit vor allem der Tritonen, in dem **Dohrn** portraitiert ist, dazu das psychologische Verhalten der einzelnen Najaden in Gestik und Gesichtsausdruck, machen dieses Gemälde zu einer der heitersten Bilderdichtungen **Böcklins**. Seine lebendige Phantasie war ungebrochen und vermochte es, nie gesehene Fabelwesen in beinahe peinlich greifbare Realität vor unseren Augen erstehen zu lassen.

Quelle:

Katalog Neue Pinakothek 2003 S. 34